KINDERHAUS E.V.
Kindertagesstätte

Das pädagogische Konzept und Orientierungsplan

Stand: 11.2017_1

1. **Einleitung** 3
Gedicht 4

2. **Unser Bild vom Kind als Grundlage für Bildungsarbeit** 6

3. **Bildungsauftrag** 6
3.1 Gesetzliche Grundlagen 6
3.2 Empfehlungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 6

4. **Die Rolle der ErzieherIn** 7

5. **Gesellschaftlicher Wandel / Pädagogischer Ansatz** 9

6. **Pädagogische Schwerpunkte** 12
6.1 Das Raumkonzept 12
6.2 Lernen in altersgemischten Gruppen 13
6.2.1 Schulkindbetreuung
6.3 Das Freispiel 14
6.4 Bewegung drinnen und draußen 15
6.5 Ausflüge 15
6.6 Kunst und Musik 16
6.7 Schulvorbereitung 17

7. **Teamarbeit** 19

8. **Elternarbeit** 20

9. **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen** 21

10. Orientierungsplan **23**

10.1. Bildungs- und Erfahrungsfeld **Körper** 23

10.2 Bildungs- und Erfahrungsfeld **Sinne** 25

10.3 Bildungs- und Erfahrungsfeld **Sprache** 26

10.4 Bildungs- und Erfahrungsfeld **Denken** 28

10.5 Bildungs- und Erfahrungsfeld **Gefühl und Mitgefühl** 29

10.6 Bildungs- und Erfahrungsfeld **Sinn, Werte und Religion** 31

10.7 Beschwerdemanagement für Kinder im Kinderhaus 32

11. Kontakt **33**

Stimmen des Teams

Warum ist es uns wichtig eine Konzeption zu erstellen?

„Ich möchte damit meine Wertvorstellungen vermitteln."

„Die Konzeption ist ein Schritt zur Professionalisierung."

„Für mich ist es eine Form von Öffentlichkeitsarbeit."

„Wir beschäftigen uns mit öffentlichen Diskussionen und wissenschaftlichen Erkenntnissen."

„Ich sehe die Konzeption als gemeinsames Profil. Es hilft uns bei der Ausbildung und Anleitung von Praktikantinnen."

„Wir können so besser vorhandenes Potential ausschöpfen."

„Wir schaffen damit Vertrauen in unsere Kompetenz."

„Wir setzten uns während der Konzeptionsentwicklung mit unseren eigenen Mustern, unseren Stärken und Schwächen auseinander. Sie dient somit auch zur Selbstreflexion."

1. Einleitung

Das Kinderhaus hat seine ganz eigene, individuelle Geschichte.
Im September 1970 gründeten Studenten an der PH Heidelberg eine Krabbelstube e.V. in der Humboldtstrasse 19.
Hier wurde der Grundstein für die heute noch, in Selbstverwaltung von Eltern geführte, Kindertagesstätte in Ziegelhausen, Neckarhelle 72, gelegt. Die Erziehungsvorstellungen und die daraus folgenden Pläne wurden damals von Eltern und Betreuern gemeinsam erarbeitet.

Heute bilden Eltern in Form des Vorstandes die Trägerschaft, darüber hinaus werden alle Eltern in bestimmten Arbeitsausschüssen eingesetzt und jeder trägt somit zur Verwaltung und der Organisation bei.
Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, dass sie sich regelmäßig einer neuen Elternschaft und somit einem neuen Vorstand als ihrem Arbeitgeber gegenübersehen. Konkrete Strukturen bekommen hier eine wesentliche Bedeutung. Transparenz der pädagogischen Arbeit in Form einer Konzeption wird dabei für alle Beteiligten notwendig.

Der Verein beschäftigt momentan vier ausgebildete ErzieherInnen. Dies bedeutet ein professionelles, pädagogisches Handeln mit einer konkreten Zielsetzung.

„Nur wer weiß, was er will und was er tut, setzt die Schwerpunkte seiner Ziele um, und wird gezielt dagegen steuern, in Tätigkeiten zu enden, die er nicht wollte."

Dabei werden grundsätzlich Ziele und Methoden festgelegt, jedoch sollte genügend Flexibilität vorhanden sein, um auf Veränderung, die sich aus der täglichen Praxis entwickeln, adäquat zu reagieren. Die Aussagen einer Konzeption haben so lange Gültigkeit, wie diese der Praxis entsprechen.

Gedicht

Ein Kind ist aus hundert gemacht

Ein Kind hat
Hundert Sprachen
Hundert Hände
Hundert Gedanken
Hundert Weisen zu denken
Zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
Zuzuhören
Zu staunen und zu lieben
Hundert Weisen zu singen und zu verstehen
Hundert Welten zu entdecken
hundert Welten
zu erfinden
hundert Welten
zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
Doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.

2. Unser Bild vom Kind als Grundlage für Bildungsarbeit

Pädagogisches Handeln wird maßgeblich davon geprägt, welches Bild vom Kind der Erwachsene innehat.
Für uns trägt jedes Kind die für seine Entwicklung notwendigen Anlagen in sich. Es bringt die notwendige Neugier und Experimentierfreude mit, um sich die Welt in einem aktiven Prozess zu erschließen.

Wir wollen ihm den Raum, die Zeit und die Anregung geben, sich zu entwickeln zu entfalten, selbst Erfahrungen machen zu können, die Welt zu entdecken und für das Leben zu lernen. Kindliches Lernen geschieht in einem selbsttätigen Prozess.
Kinder lernen in Bewegung, ganzheitlich mit allen Sinnen. Sie lernen in ihrem Alltag, durch ERLEBEN und TUN, durch selbstständiges Experimentieren und in der sozialen Interaktion. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen Bauplan, d.h. es braucht sein eigenes Tempo und seine eigene Zeit, um Entwicklungsschritte zu vollziehen.

„Die Existenz zeitlich gestaffelter sensibler Phasen für die Ausbildung verschiedener Hirnfunktionen führt zu dem Postulat, dass das Rechte zur rechten Zeit verfügbar sein oder angeboten werden muss. Es ist nutzlos und womöglich sogar kontraproduktiv, Inhalte anzubieten, die nicht adäquat verarbeitet werden können, weil die entsprechenden Entwicklungsfelder nicht offen sind. Da bislang nur wenige Daten darüber vorliegen, wann das menschliche Gehirn welche Informationen benötigt, ist wohl die beste Strategie, sorgfältig zu beobachten, wonach die Kinder fragen. Selbst Babys können im vorsprachlichen Stadium durch Lachen, Weinen und differenzierte Mimik signalisieren, was für sie richtig und wichtig ist."

(Wolf Singer, „Was kann ein Mensch wann lernen? - Ein Beitrag aus Sicht der Hirnforschung" aus dem Buch „Elementarpädagogik nach PISA - Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können" von W. E. Fthenakis, HERDER Verlag, 2003, S.74)

**Grundlage für eine ungestörte Entfaltung der im Kind angelegten Fähigkeiten sind dabei vor allem sichere Bindungen.
Damit ein Kind sich auf den Weg machen kann die Welt zu entdecken, braucht es Halt, Sicherheit und Grenzen, an denen es sich orientieren kann.**

3. Bildungsauftrag

3.1 Gesetzliche Grundlagen

KJHG (SGB, Achtes Buch) § 1, § 22 (siehe Kopie)

3.2 Empfehlungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Auszug aus dem 11. Kinder- und Jugendbericht, Februar 2002

Kapitel 2 Jugendpolitische Schlussfolgerungen und Perspektiven

Kapitel 2.3. Der Beitrag der Kinder- und Jugendhilfe in der Bildungsdebatte

Seite 9 / Absatz 3

„Im Fokus der Bildungsdiskussion stehen heute zunehmend auch soziale Kompetenzen, Sprach- und Kommunikationskompetenz, eine demokratische Grundhaltung und entsprechende Organisations- und Problemlösungsfähigkeiten sowie eine Vielzahl weiterer Fertigkeiten und Fähigkeiten, die zum einen der umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und der Lebenskompetenz dienen, die zum anderen aber auch Voraussetzung zum Wissenserwerb und zur sinnvollen und sozial verantwortungsbewussten Anwendung des Wissens darstellen (...)“

Absatz 5

„In der Bildungsdebatte kommt insbesondere auch den vor der Schulzeit liegenden Kindheitsjahren eine wesentliche Bedeutung zu. Bildungsforschung und Entwicklungspsychologie belegen, dass gerade in dieser *frühen Lebensphase* eine hohe Aufnahmebereitschaft und Erkundungsdrang vorhanden sind und grundlegende Dispositionen für späteres Lernverhalten gelegt werden. In dem Modellversuch „Zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“, den das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zusammen mit den Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Schleswig-Holstein von 1997 bis 2000 durchführte, wurde der *Bildungsbegriff für den Vorschulbereich* neu definiert.
Danach heißt Bildung gerade im frühen Kindesalter nicht Belehrung. Vielmehr erobern sich die Kinder die Welt durch Neugier, Experimentieren und gestalten selbst. Den Erwachsenen kommt dabei die Aufgabe zu, die Lebensumwelt des Kindes anregend zu gestalten, die Aktivität des Kindes herauszufordern, ihm die nötige Sicherheit zu geben und es dabei zu unterstützen, „eigensinnig“ seinen Interessen zu folgen.“

4. Die Rolle der Erzieher/In

„Erziehen ist das behutsame Begleiten des Kindes auf dem Weg in die Freiheit."
(G. Hofer)

Der Erziehende als authentische, reflektierte, zuverlässige, konsequent handelnde und verlässliche Person hat die Aufgabe, die Kinder durch gezielte und genaue Beobachtung ihrem Entwicklungsstand entsprechend, im Sinne von Maria Montessori, da abzuholen, wo sie stehen. Hier werden Bildungsprozesse angeregt.

Als pädagogisch professionell handelnde und „führende" Person in der Gruppe schafft der/die ErzieherIn echte Beziehungen und gewinnt dadurch Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Sie gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit.
Positives Erleben zu ermöglichen ist ein Grundsatz in der Arbeit mit Kindern. Die Atmosphäre ist von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung geprägt. Um „situativ" zu arbeiten, benötigen ErzieherInnen ein hohes Maß an Offenheit, Einfühlungsvermögen, Eigenverantwortlichkeit, Engagement und KREATIVITÄT.

Der/die ErzieherIn schafft Struktur im Tageslauf und gestaltet Projekte selbstständig. Die pädagogisch, inhaltlichen Entscheidungen trifft der/die ErzieherIn aufgrund des Bewusstseins für gesellschaftliche Veränderungen, sowie den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Hier sorgen ErzieherIn für die ansprechende Raumatmosphäre und das entsprechende Materialangebot.
Er/sie versteht sich dabei nicht als Lehrende/r, sondern im Idealfall gleichsam als lernende Person. In Konfliktsituationen steht der/die ErzieherIn den Kindern als Mediator/in zur Seite und unterstützt darin, auch eigene Lösungswege zu finden.

Elternaktivitäten und Gespräche bereiten ErzieherIn durch gezieltes Beobachten und in Absprache mit den Kollegen/Kolleginnen oder dem Team selbstständig vor. Problemsituationen werden offen und konstruktiv besprochen. Fachsupervisionen sowie regelmäßige wöchentliche Teamgespräche und die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen ermöglichen den ErzieherInnen ein hohes Maß an Professionalität.

Grundsätzlich sollte ein Hauptziel der ErzieherIn sein, die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen sie darin zu unterstützen eigene LEBENSKOMPETENZ zu entwickeln.
„Kinder werden Akteure ihrer eigenen Entwicklung und wir so immer überflüssiger."

Um jedem Kind die unserer Meinung nach bestmögliche Erziehung und Förderung mitzugeben, haben wir den Anspruch an uns, mit den Kindern ein qualitativ gut ausgewähltes Angebot von Projekten intensiv zu bearbeiten und dabei zu verweilen.
Wir treffen unsere pädagogischen und inhaltlichen Entscheidungen im Prozess und haben dabei ein Bewusstsein für gesellschaftliche Veränderungen (neue Medien, das Bild der Familie, Politik, wissenschaftliche Erkenntnisse usw.) die auf unsere Arbeit Einfluss nehmen.

Da unsere Einrichtung mit kleinen Gruppen arbeitet, gelingt es uns, strukturiert und mit innerer Klarheit unseren Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. Wir beobachten jedes Kind und sehen seine eigene persönliche Entwicklungen und die individuellen Bedürfnisse. Gleichzeitig regen wir Bildungsprozesse an und begleiten diese individuell.

Wir müssen mit konsequenter Klarheit unsere Grenzen aufzeigen. Klarheit in der Formulierung und Reflexion sind uns sehr wichtig. Positive Sichtweisen zu verbalisieren und damit positives Erleben zu sichern sind Grundsätze unserer Arbeit.

Wir teilen uns mit den Eltern die Aufgabe, ein Kind zu betreuen und zu erziehen. Wir sehen uns deshalb nicht nur als Wegbegleiter für das Kind, sondern auch als Ansprechpartner und Unterstützung für die Eltern. Durch systemische Beobachtungen und professionelle Hilfestellungen *(Elterngespräche, Vermittlung von Beratungsstellen, fachliche Weiterbildungen),* wollen wir Entscheidungshilfen geben und Eltern beratend zur Seite stehen. Dabei berücksichtigen wir die familiären Verhältnisse eines jeden Kindes und reagieren auf sich verändernde Familienverhältnisse.

5. Gesellschaftlicher Wandel / pädagogischer Ansatz

Wir können annehmen, dass unsere Gesellschaft in Zukunft sicherlich

- eine Wissensgesellschaft sein wird. Problemlösen und Kreativität werden eine wichtige Rolle spielen.
- eine Risikogesellschaft bleiben wird, in welcher der Umgang mit Ungewissheit ertragen werden muss
- eine Arbeitsgesellschaft bleiben wird mit immer höheren Anforderungen an die Menschen
- eine demokratische Gesellschaft bleiben wird, in der Menschen an politischen Diskursen teilnehmen und frei ihre Meinung vertreten können, öffentliche Belange auch zu eigenen Angelegenheiten werden können....
- eine Zivilgesellschaft bleiben muss mit vielfältigen Formen der Partizipation, Solidarität, sozialen Netzen und Kooperation der Bürger, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft, welchen Berufs -und Alters.

Diese Gesellschaftsmodelle und Trends verlangen von den Bürgern komplexe Kompetenzen der individuellen Lebensführung und des sozialen Zusammenlebens. SIE SETZTEN BILDUNG UND GEBILDETE BÜRGER VORAUS. Bildung ist nicht reduzierbar auf eine individuelle Leistung. Gerade PISA hat gezeigt:

Lernleistungen sind abhängig von der Qualität des Aufwachsens und der sozialen Umwelt. Die Verpflichtung gegenüber der nachwachsenden Generation und die Sorge um die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft erfordern eine Umsteuerung des Bildungsdiskurses. *(aus „Kindergärten und ihre Zukunft")*

Die Alltagssituation der Familien und Kinder heute.

Es gibt heute immer weniger verlässliche Strukturen für Kinder. Kinder müssen schneller groß werden, schneller lernen und viele Informationen und Reize filtern und verarbeiten. Die Trennung von Kinderalltag und Erwachsenenalltag wird durchbrochen.

- Die Kinderzeit ist verplant und die Bedeutung des Spiels wird vernachlässigt.
- Das Phänomen der „Verinselung" der Kindheit nimmt zu. Kindheit findet an Spezialorten statt zu denen Kinder gebracht werden.
- Es gibt immer mehr Einzelkinder mit wenig Sozialerfahrung in den ersten drei Lebensjahren.
- Überbehütung nimmt den Kindern den Explorationstrieb.
- Es gibt keine Großfamilie mehr. Betreuung ist fremdvergeben und in Institutionen organisiert.
- Viele Eltern sind berufstätig und doppeltbelastet.
- Viele Eltern sind in Erziehungsfragen verunsichert.
- Es gibt viele getrenntlebende Elternteile, Patchworkfamilien und Alleinerziehende.
- Kinder heute wachsen im Konsum auf, oft wird dadurch die fehlende Zeit und Aufmerksamkeit von Eltern kompensiert.
- Kinder leiden unter Bewegungsmangel.
- Auch emotional werden Kinder vernachlässigt.

Daraus ergeben sich für uns folgende Grundsätze für unsere pädagogische Arbeit im Kinderhaus:

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag s.o.

Die Vorteile von einer privaten Tageseinrichtung liegen in der unendlich größeren Variabilität und Wahrscheinlichkeit, Kindern ein breites und vielfältiges, ein kognitives, emotionales und soziales Anregungsmilieu für neue, alternative Erfahrungen zu bieten. Hier liegt für viele Kinder eine Entwicklungschance, die sie im familiären Umfeld nicht hätten.

Individuell in der Erarbeitung sind unsere Schwerpunkte, wie in den kommenden Kapiteln beschrieben.

6. Pädagogische Schwerpunkte

6.1 Das Raumkonzept

Das Kinderhaus besteht aus verschiedenen Funktionsräumen, in denen die Kinder zum Spiel zusammenkommen, die ähnliche Interessen verfolgen. Das ermöglicht, die einzelnen Räume ihren Funktionen entsprechend zu gestalten und passende Regeln zu finden.

Es versteht sich von selbst, dass zum Beispiel die geeignete Umgebung und Atmosphäre für konzentrierte kognitive Leistungen (z.B. Puzzeln) eine andere sein muss, als die für ausgelassene Bewegungsspiele.

Die Kinder werden dazu angehalten, sich bei ErzieherInnen im jeweiligen Stockwerk an- und abzumelden und informieren die ErzieherInnen darüber, wo sie spielen. So wird die Aufsichtspflicht erfüllt und gleichzeitig den Kindern ein nötiges Maß an Privatsphäre ermöglicht. Gleichzeitig wird für die Kinder ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur wachsenden Selbstständigkeit vollzogen.

6.2 Lernen in altersgemischten Gruppen

Im Kinderhaus werden Kinder frühestens mit 3 Jahren aufgenommen und verlassen das Haus in der Regel spätestens nach Beendigung der zweiten Grundschulklasse. Dies bedeutet, dass eine sehr hohe Altersspanne erreicht wird, die besondere Möglichkeiten im Bereich des Sozialen Lernens beinhaltet.

- Verschiedene Bedürfnisse treffen aufeinander und Interessenskonflikte müssen miteinander gelöst werden
- gegenseitige Rücksichtnahme wird erlernt
- ältere Kinder lernen Verantwortung für die Jüngeren zu übernehmen
- Sie können in der Schule und im Kinderhaus unterschiedliche Rollen einnehmen: während sie in der Schule oft noch zu den Jüngsten gehören, sind sie im Kinderhaus die Ältesten
- sie erfüllen für die Jüngeren eine Vorbildfunktion
- jüngere Kinder erlernen Handlungsmuster von den Älteren
- bevorstehende Entwicklungsschritte werden von den Jüngeren miterlebt: der Eintritt in die Schule, Hausaufgabenzeit, etc.
- die Betreuung der Grundschulkinder an den Nachmittagen ermöglicht einen fließenden Übergang in die Schule: die Vormittagssituation gestaltet sich neu, während nachmittags die schon bestehenden Sozialkontakte und gewohnten Abläufe und Umgebungen aufrechterhalten werden

6.2.1 Schulkindbetreuung

Schulkinder haben andere Bedürfnisse als Kindergartenkinder. Gerade am Nachmittag, nach einem langen Schulvormittag und den anschließenden Hausaufgaben sehnen sich die Kinder nach Ruhe, individueller Bedürfnisbefriedigung und vor allem Freispiel.

Der Tagesablauf für Schulkinder gliedert sich im Kinderhaus wie folgt:

- Nach der Schule gibt es ein Mittagessen in einer familienähnlichen Situation. Ein/e ErzieherIn begleitet die Mahlzeit, ist Ansprechpartner und „Seelsorger". Gerade beim Essen findet ein intensiver Austausch statt.
- An das Mittagessen schließt sich eine kurze „freie Zeit" an, bevor die Hausaufgabenbetreuung beginnt. Diese endet um 14.30 Uhr. Ein/e ErzieherIn ist für diese ruhige Arbeitsphase verantwortlich und ist kontinuierliche Ansprechpartner. In Ausnahmefällen kann die Betreuung von einer/einem anderen ErzieherIn übernommen werden.
- In den Schulferien können Schulkinder an den üblichen Ausflügen des Kinderhauses teilnehmen.
  Zum Konzept des Kinderhauses gehören auch Ausflüge nur mit den älteren Kindern des Hauses *(5 – ca. 8 Jahre).*

- Jederzeit können kurzfristig gesonderte Angebote für die Schulkinder angeboten werden: Kurzausflüge, Kickerturniere etc.
- Die Entscheidung hängt vom Umfang der Hausaufgaben und der Zahl der (Schul-)Kinder ab.
- Den Eltern werden – wie im Kindergarten auch – fließende Abholzeiten angeboten.
- Freitagnachmittag ist ein/e ErzieherIn Ansprechpartnerin für die Freizeitgestaltung der Schulkinder und Vorschüler. Die besonderen Bedürfnisse und Wünsche der älteren Kinder werden dabei berücksichtigt. Zu Gunsten dieses besonderen Angebots entfällt an diesem Tag die Hausaufgabenbetreuung.

6.3 Das Freispiel

Das Freispiel ist die Zeit, in der die Kinder selbst bestimmt und zweckfrei Erfahrungen und Eindrücke aus dem täglichen Leben verarbeiten können und ist somit ein wichtiger Teil ihrer Lebensbewältigung.
Intensive Spielerfahrungen können Kinder nur dann machen, wenn sie die Möglichkeit haben, über einen längeren Zeitraum hinweg ungestört im Spiel zu verweilen. Dieser Tatsache müssen wir in unserem Tagesablauf gerecht werden und den Kindern immer wieder unzerissene Freispielzeiten ermöglichen.
Ebenso wichtig ist es, den Kindern Rückzugsraum zu lassen und von Erwachsenen unbeobachtete Spielsituationen zu ermöglichen.

Freispiel bedeutet:

- die Umwelt handelnd zu Begreifen
- körperliche, geistige und seelische Kräfte zu entfalten
- Entscheiden und Wählen zu lernen
- zu erfahren, dass handelnd auf die Umwelt Einfluss genommen werden kann
- Probleme zu lösen
- Soziale Verhaltensweisen auszuprobieren und zu entwickeln
- Entwicklung und Klärung der eigenen Identität
- Bewältigung von Ängsten, Abbau von Spannungen
- kindgemäße Verwirklichung

6.4 Bewegung drinnen und draußen

Da sich die Entwicklung und Ausbildung der Nervenstränge des Gehirns in Verbindung mit der motorischen Entwicklung eines Kindes vollzieht, legen wir besonderen Wert darauf, den Kindern ein vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen. Zum einen stehen den Kindern im Haus zwei Bewegungszimmer mit verschiedenen Ebenen zur freien Nutzung zur Verfügung. Gleichzeitig haben die Kinder immer die Möglichkeit, das Außengelände zu bespielen, ganz gleich bei welchem Wetter. Zusätzlich verlassen wir einmal die Woche mit jeder Gruppe die Einrichtung um Bewegungsmöglichkeiten der Umgebung – Spielplätze, Wald, etc. – einzubeziehen *(siehe Ausflüge).*

Im 14-tägigen Wechsel besuchen wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Steinbachhalle (Turnhallen). Die Gruppen sind nach motorischem Entwicklungsstand eingeteilt. Vor Ort werden geplante und altersentsprechende Sportaktionen angeboten. Darüber hinaus gehen wir einmal im Halbjahr mit den Kindern Schlittschuhlaufen und in die Kletterhalle *(Vorschulprogramm).*

Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder täglich einmal an der frischen Luft bewegen. Auch unsere Ausflüge finden bei jedem Wetter statt: „Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur falsche Kleidung!“

6.5 Ausflüge

Jede Gruppe verlässt mindestens einmal die Woche das Kinderhaus um einen Ausflug zu erleben.
Wir gehen mit den Kindern ....

- in den Wald
- zur Neckarwiese
- zu verschiedenen Spielplätzen
- in die Stadtbücherei
- Insektenzuchtraum
- in die Stadt
- auf den Markt
- zum Bahnhof
- zur Post
- Schlitten fahren
- ...

Bei diesen Aktionen ist uns wichtig, dass die Kinder Ihren Blick für die Welt erweitern und ihr „Inseldasein" aufgebrochen wird. Sie lernen sich in neuen Situationen mit den unterschiedlichsten Menschen auseinander zu setzen, lernen den Umgang mit verschiedenen Verkehrsmitteln und entwickeln ein gesundes Gefühl für Ihre Umwelt.
Dabei spielen wald- und erlebnispädagogische Aspekte eine große Rolle. Die Bestimmung des jeweiligen Ausflugziels erfolgt in einem demokratischen Prozess.

6.6 Kunst und Musik

Kreatives Gestalten ist ein wichtiger Bereich der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Es ist Ausdruck des persönlichen Empfindens und Mittel zur Ver- und Bearbeitung von Alltagserfahrungen. Seine Bedeutung liegt meist nicht in dem Ergebnis, sondern in dem Gestaltungsprozess an sich, während dem die Kinder sich mit den vielfältigen Eindrücken aus ihrer Umwelt auseinandersetzen können.

Zum Kreativen Gestalten mit den verschiedensten Materialien stehen uns das Malzimmer und die Werkstatt zur Verfügung.

Rhythmisch-musikalische Früherziehung findet bei uns integriert in den Alltag und täglich statt. Es wird gesungen, getanzt und musiziert, wofür und eine Vielzahl an Instrumenten zur Verfügung steht. Die Sinne der Kinder werden sensibilisiert und ihr Rhythmusgefühl gefördert.
Zweimal im Jahr laden wir *(je nach Interesse der Eltern)* die Eltern zusätzliche zu einem Singkreis ins Kinderhaus ein.

6.7 Schulvorbereitung

Wir verstehen und nicht als eine schulvorbereitende, sondern als eine eigenständige Bildungsinstitution.
Die notwendigen Voraussetzungen zu einem erfolgreichen Eintritt in die Schule erarbeiten sich die Kinder von dem Eintritt in die Einrichtung bis zu ihrem Verlassen im Rahmen eines ganzheitlichen Lernansatzes. Schulfähigkeit kann nicht erst im letzten Kita-Jahr erreicht werden, sondern baut sich während der Entwicklung zu einer immer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit auf. Bei dem Verfolgen verschiedenster Projektthemen eignen sich die Kinder die für den Schuleintritt notwendigen fein- und grobmotorischen, die kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten unter der entsprechenden Anleitung automatisch an.

Dennoch führen wir im letzten Kindertagesstättenjahr für die Schulanfänger verschiedene Aktivitäten durch, wie z.B.:

- Besuch der Feuerwehr
- Besuch der Falknerei auf dem Königstuhl
- Besuch des städtischen Kinder- und Jugendtheaters „Zwinger“
- Besuch der Sternwarte
- Waldtag
- Klettern
- Schlittschuhlaufen
- Besuch der Explo
- Schultütenbasteln mit den Eltern
- Eine Übernachtung im Kinderhaus mit Abschiedsfrühstück

Pro Jahr finden ca. 10 besondere Ausflüge mit den Vorschülern statt.

Außerdem nehmen wir am **Projekt „Bildungshaus“** des Kultusministeriums Baden-Württemberg teil.
Im Bildungshaus haben Kindergarten- und Grundschulkinder die Möglichkeit, verschiedene Lern- und Spielzeiten in institutions- und jahrgangsübergreifenden Gruppen wahrzunehmen. Durch die enge Verzahnung von Kindergarten und Grundschule soll den Kindern der Eintritt in die Schule erleichtert werden *(mehrere Besuche in der Schule mit vorbereiteten Angeboten, Unterrichtsbesuchen und Schulstunden).*

Dabei geht es uns darum, ein Bewusstsein für die bevorstehende Entwicklungsaufgabe zu schaffen und die Kinder innerlich auf den Austritt aus der Vorschuleinrichtung und den Eintritt in die Schule vorzubereiten. Dies beinhaltet die Gestaltung eines Abschiedsprozesses und die Identifizierung mit einer neuen Gruppe: der Zugehörigkeit zu den Schulanfängern.

Sprachförderung

Sprachförderung findet im Alltag und im Zusammenhang mit für die Kinder relevanten Themen statt *(in Form von Reimen, Liedern, Sprachspielen, Kinderliteratur…).*

7. Teamarbeit

Entscheidend in unserer Teamarbeit sind die gute Zusammenarbeit, die gegenseitige Wertschätzung sowie ein gemeinsames pädagogisches Ziel. Es geht darum, Grundlagen zu erarbeiten, gemeinsam den täglichen pädagogischen Anforderungen mit Hilfe der individuellen Stärken der Teammitglieder konstruktiv und reflektiert gerecht zu werden.

Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt *(in der Regel alle 14 Tage je 3 Std., bei Bedarf auch öfter/länger)*, an denen alle Teammitglieder teilnehmen. Durch Offenheit, Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft wird eine lebendige Teamarbeit möglich. Die Wünsche der Tagesordnungspunkte dieser Sitzung sollte jedes Teammitglied in Form einer Agenda mitbringen. Wir besprechen in dieser Zeit konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Belange. Dies beinhaltet Gruppenspezifische Beobachtungen zusammenzutragen, unser pädagogisches Handeln zu reflektieren und individuelle Fallbesprechungen durchzuführen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Möglichkeit einer Supervision. Alle 6 Wochen könnte bei Bedarf das Team unter Leitung einer professionellen Hilfe Lösungen für Probleme und Fragen entwickeln

Zwei pädagogische Tage im Jahr geben uns die Möglichkeit, Großprojekte zu planen und inhaltliche Veränderungen zu besprechen. Auch Auf- und Umräumaktionen sowie Urlaubsplanungen, Terminfindungen und Fallbesprechungen finden an diesem Tag statt

Alle Mitglieder haben die Möglichkeit zur Fortbildung. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist ein wichtiger, qualitätssichernder Faktor und soll somit auch weiterhin ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein.

8. Elternarbeit

Da das Kinderhaus e.V. sich als familienergänzende Einrichtung versteht ist eine intensive Elternarbeit unverzichtbar.
Die vielen Stunden, die die Kinder in der Einrichtung verbringen, machen es unumgänglich, dass ein reger Austausch zwischen ErzieherInnen und Eltern stattfindet. Dies ermöglicht zum einen eine Verbindung zwischen den zwei Regelsystemen Kindertagesstätte und Elternhaus zu schaffen, zum anderen gemeinsame Erziehungsziele zu erarbeiten.

Wir bieten dafür:

- Elterngespräche
- Elternabende *(je nach Bedarf themenzentriert und/oder informativ)*
- Elternbriefe
- Aushänge
- Wochenpläne
- Eltern-Info-Wand
- Gemeinsame Veranstaltungen
- Feste
- Möglichkeiten der Begegnung untereinander

Die Elternarbeit sollte geprägt sein von Transparenz auf beiden Seiten, nur dann kommt sie dem Wohle des Kindes zugute.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Keine Einrichtung sollte nur für sich alleine arbeiten. Im Austausch und in der Kommunikation mit anderen Einrichtungen und Institutionen bleibt die Arbeit auf dem neuesten Stand, wach und geprägt von umfangreichem Wissen.

Daher ist es uns sehr wichtig im Austausch mit anderen Einrichtungen/Institutionen zu stehen:

- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstellen
- Neckarschule
- Gesundheitsamt
- Sozial und Jugendamt
- Fachschulen etc.
- Pädagogische Hochschule Heidelberg

Die Hilfe anderer Institutionen bei Auffälligkeiten/Probleme des Kindes, findet immer nur nach Absprache und Einverständnis der Eltern statt.

Nach außen stellen wir uns dar durch:

- Homepage
- Flyer
- Arbeitskreis verschiedener Einrichtungen freier Träger
- Teilnahme an Stadtteilfesten
- Tag der offenen Türe

10. Der Orientierungsplan

„Zu den Rechten eines Kindes gehört das Recht auf Bildung und Erziehung, die Persönlichkeit, geistige, körperliche und soziale Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Partizipation, Inklusion und wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeiten und Orientierungen an den Bedürfnissen eines Kindes sind Grundprinzipien einer Elementarpädagogik und des Orientierungsplans. Brückenpfeiler Bildung und Erziehung bestimmen den Kindergartenalltag, das pädagogische Handeln der Fachkräfte und die Stärkung der Kinderperspektive. Entwicklungsangemessenheit, sowie ganzheitliche Begleitung und Förderung sind Schlüsselbegriffe des Orientierungsplanes Baden-Württemberg."

Zitat aus dem „Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan von Baden-Württemberg legt die Grundlagen unserer Pädagogischen Arbeit fest. Dies geschieht in sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern.

10.1 Bildungs- und Erfahrungsfeld Körper

Ziele des Orientierungsplans

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- erwerben Wissen über ihren Körper.
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung.
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

Im Kinderhaus-Alltag-Alltag findet dies statt durch:

- regelmäßiges Turnen
- Besuch der Kletterhalle
- Capoeira
- Schlittschuhlaufen
- Wanderungen (mit und ohne Eltern)
- Bewegungsbaustellen im Kinderhaus

im Morgenkreis

- Lieder
- Klatsch- und Reimspiele
- Kreis- und Bewegungsspiele
- Wahrnehmungsspiele
- Klanggeschichten
- Tanzen

im Spiel

im Alltag

- die Kinder werden zum selbst-tun animiert
- sie übernehmen kleine Aufgaben, z.B. ein Botengang oder Tischdecken
- Aufräumarbeiten
- eigenständiger Toilettengang wird geübt
- kleine Mutproben
- Wöchentliche Ausflüge
- Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Spielplatzbesuche

im Freispiel

im Kreativbereich

- Kneten
- Basteln, falten
- Perlen auffädeln
- Lego bauen etc.

Freier Aufenthalt im Außengelände

- Partneraufgaben, Kleingruppenarbeit

Bei Aufführungen

- Lichterfest (z. B. Tanz, Lieder ...)
- Singkreise für die Eltern
- Weihnachtswerkstatt (basteln)

10.2 Bildungs- und Erfahrungsfeld Sinne

Ziele des Orientierungsplans

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Im Kinderhaus-Alltag-Alltag findet dies statt durch:

- gemeinsame Gespräche (einzeln, als auch in der (Klein-)Gruppe)
- Wie geht es dir? Wie fühlst du dich? Wie hat es sich angefühlt?...
- häufiges Nachfragen, Loben und Bestärken, Rückmeldungen geben, viel erklären
- bewusste gewaltfreie Kommunikation im Alltag, beim gemeinsamen Essen, im Morgenkreis, im Freispiel, im Garten...
- Angebote und Aktionen mit den Kindern, z.B. Kochen
- Spiele: Bewegungsspiele, Wahrnehmungsspiele
- Rätsel: Wörter erraten, Tiere beschreiben, Ich sehe/schmecke/höre etwas, was du nicht siehst/ schmeckst/hörst
- Ausflüge: z. B. Waldtage
- Entspannungsübungen
- Glücks-Schulung
- Faustlos-Programm

10.3 Bildungs- und Erfahrungsfeld Sprache

Ziele des Orientierungsplans

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.

Im Kinderhaus-Alltag findet dies statt durch:

Im Alltag

- Viele Gespräche mit Kindern führen
- Erkundigungen „Wie geht es dir?“
- Sprechspiele
- Tischsprüche
- Auf Ausflügen beschreiben was man sieht
- Nach dem Weg fragen
- Geschichten erfinden
- Im Gespräch mit Kollegen, Eltern, anderen Erwachsenen Vorbild sein

Im Morgenkreis

- Erzählrunden
- Geburtstagswünsche
- Gesprächsregeln besprechen (ausreden lassen, zuhören, respektvoller Umgang miteinander)
- Fingerspiele
- Rollenspiele

Im Spiel

- Weckerspiel, Klanggeschichten, Bewegungsspiele, Wahrnehmungsspiele, Kreisspiele mit Instrumenten, Lieder, etc.

Im Freispiel

- Gespräche führen
- Konfliktmanagement mit Kindern trainieren
- Wertschätzender Umgang miteinander vorleben, einfordern und trainieren
- Über Mimik und Gestik
- Angebote und Aktionen mit den Kindern

  z.B. Geschichten, Bilderbücher, Fingerspiele, Malen nach Musik
- Sprachanregende Raumgestaltung (Bilder, Poster, Projektwand ...)
- Regelmäßiges Turnen, Rhythmik
- Lieder singen, Musizieren
- Rätsel und Reime, Silben klatschen, Anfangslaut im Namen, Quatschsprache
- Gedichte auswendig lernen
- Namen schreiben, Zeichen und Schriften erfinden und erproben
- Zählen in verschiedenen Sprachen, Wörter in andere Sprachen übersetzen
- Kooperation mit Lesepatin, mit den Eltern (vorlesen, in einer anderen Sprache sprechen)
- Portfolio-Geschichten
- Glücksbücher (Was hat mich heute glücklich gemacht...)
- Capoeira (Singen auf Portugiesisch)
- Bildungshaus
- Gedichte (auswendig lernen und vortragen)

10.4 Bildungs- und Erfahrungsfeld Denken

Ziele des Orientierungsplans

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte.
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken.
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- erstellen Pläne (z. B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich.
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Im Kinderhaus-Alltag findet dies statt durch:

Im Alltag

- Ausflüge
- Herausforderungen schaffen (kleine Mutproben)
- Kinder um ihre Meinung bitten
- Abstimmungen (unterschiedliche Ausflugziele zur Wahl stellen)

Im Freispiel

- Unterschiedlichste Materialen zur Verfügung stellen
- Sanduhr, Waage, Lineal, Werkzeuge
- alte Staubsauger auseinandernehmen
- anregende Umgebung schaffen
- Umgang mit Feuer
- Taschenmesser-Führerschein
- Auf Bäume/Mauern-klettern
- wenig Verbote, eher den Umgang trainieren

Im Morgenkreis

Im Spiel

- Wahrnehmungsspiele
- Rätsel-Geschichten
- zählen,
- Kalender stellen
- Erzählrunde
- Reflexion
- Wiederholungen von Spielen, Liedern, etc.

Angebote und Aktionen

- Im Alltag erkennen wo die Interessen der Kinder liegen, entsprechende Angebote planen …
- regelmäßige Ausflüge (Sternwarte, Bäcker, Seifenmacherei, Kletterhalle, Feuerwehr, Explo, Waldtage …)
- Übernachtung im Kinderhaus
- Portfolio, Lerngeschichten, Fotos, Entwicklungsgeschichten
- Aktionstag, Turntage
- Wir regen an, eigene Lösungen zu finden
- Konflikte werden eng begleitet
- Unterschiedliche Sichtweisen werden transparent gemacht

10.5 Bildungs- und Erfahrungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Ziele des Orientierungsplans

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Im Kinderhaus-Alltag findet das statt durch:

Im Alltag

- gemeinsame Gespräche
- Regeln,
- sorgsamer und respektvoller Umgang miteinander
- Mimik und Gestik
- Funktionsecken
- Konfliktgespräche
- Wertschätzung
- Empathie
- freie Wahl des Spielpartners, des Spielorts und der Spieldauer
- Grenzen besprechen und gegenseitig akzeptieren
- Rücksicht aufeinander nehmen
- Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung
- Akzeptanz

- Anerkennung
- Respekt
- Lob
- Gesprächsregeln (ausreden lassen, zuhören)
- viel Kommunikation
- gegenseitiges Helfen und Unterstützen
- trösten und ermutigen
- Strukturierter Tagesablauf
- wiederkehrende Rituale
- Vorbildfunktion
- gemeinsames Essen
- Aufgaben übernehmen
- sorgsamer Umgang mit den Materialien und der Umwelt

Im Freispiel

- Rollenspiele
- gemeinsame Spiele mit anderen Kindern

Angebote und Aktionen

- anregende Materialien anbieten,
- Wir arbeiten mit Emotions-Karten, Gefühls-Uhr
- Impulse geben
- Themen und Interessen der Kinder aufnehmen
- Berücksichtigung der Erfahrungen anderer Länder und Religionen
- Berücksichtigung verschiedener Menschen, beispielsweise mit einer Behinderung … (entsprechende Bilderbücher)

Im Morgenkreis

- Befindlichkeiten besprechen
- Abstimmungen (Akzeptanz anderer Meinungen trainieren)
- Spaziergänge, Aufenthalt im Garten, Ausflüge (die reale Welt erleben)
- Entwicklungs-Beobachtungs-Dokumentationen
- Patenschaften unter den Kindern (Ältere helfen den Jüngeren)

- Suche nach persönlichen Stärken
- „Das mag ich an dir“
- Unterscheidung zwischen „Tat und Täter“
- Glücksruhezeit
- Faustlos-Projekt

10.6 Bildungs- und Erfahrungsfeld Sinn, Werte und Religion

Ziele des Orientierungsplans

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch- naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber.
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln.
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Im Kinderhaus-Alltag findet das statt durch:

Im Alltag

- respektvoller Umgang miteinander, jeder ist wertvoll und wird so angenommen, wie er ist (auch andere Kulturen und Religionen), Vorbild sein, Selbstwertgefühl stärken, Vertrauen in sich und in die Welt setzen, direkte Gespräche mit den Kindern, Selbstwertgefühl stärken, die eigene Stärken bewußt machen, ausprobieren, experimentieren, Fragen stellen und beantworten, Wertevermittlung, Konfliktgespräche, Hilfsbereitschaft, gemeinsames Aufräumen, strukturierter Tages- und Wochenplan

Im Morgenkreis

- gemeinsame Gespräche
- Geschichten/Bilderbücher
- Rollenspiele
- Lieder

Im Freispiel, z.B.

- Rollenspiele,
- Angebote und Aktionen, wie Experimente (z.B. Licht und Schatten),
- Feste und Feiern auch aus anderen Religione(Zuckerfest/Lichterfest/Weihnachten …)
- Kooperation mit Eltern aus anderen Kulturen
- Wertschätzung der Natur
- Umgang mit Tieren und Pflanzen
- Kindergarten ist ein Ort der Sicherheit
- Eingewöhnungsphase (jeder ist eine Persönlichkeit und hat individuelle Bedürfnisse)
- Glücksruhezeit
- Glücksbücher („Was mich heute glücklich macht"-Dokumentation von/für Kinder)

10.7 Beschwerdemanagement für Kinder im Kinderhaus

Im Kinderhaus-Alltag achtet das Pädagogische Team ganz besonders darauf, Kinder mit ihrer Meinung ernst zu nehmen. Während der Gespräche, achten wir darauf, dass Kinder nicht unterbrochen werden, dass wir uns auf Augenhöhe unterhalten und dass die Wünsche der Kinder ernsthaft behandelt werden.

Wir hören aufmerksam zu und fragen bei Konflikten stets alle Beteiligten nach ihrer jeweiligen Sichtweise.
Wir ermutigen Kinder über ihre Ängste und Sorgen zu sprechen, indem wir beispielsweise auch über uns selbst sprechen, Bilderbücher, Geschichten, Lieder zu den verschiedenen Themen bereit haben und Gelegenheit zum Erzählen schaffen.
Auch Gespräche über verschiedenste Wahrnehmungen, Ärgernisse, Ängste helfen den Kindern sich selbst wahrzunehmen und für ihre Bedürfnisse einzutreten.

Wir trainieren einen bewussten Umgang zum Thema Petzen, Schuldfragen, Bewertungen und Urteil. In Gesprächen, mit Bilderbüchern und/oder Rollenspielen machen wir sensibel für gewaltfreie Kommunikation.

Partizipation

- Im Kinderhaus haben die Kinder immer ein Recht auf Mitsprache. Wir stimmen beispielsweise regelmäßig über unsere Ausflugsziele ab.
- Spielort/Spielpartner/Spieldauer lernen die Kinder ebenfalls selbst zu bestimmen
- Das Kind hat das Recht zu äußern, wann, wie und von wem es die Windel gewechselt bekommen möchte
- Die Kinder entscheiden was sie trinken und wie viel sie essen möchten
- Bei freien Angeboten in der Freispielzeit (z.B basteln) ist die Teilnahme weitestgehend freigestellt.
  Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, entwicklungsangemessene Aktivitäten einzufordern (um auch die extrinsische Motivation zu entwickeln)
- Die Kinder haben die Entscheidung im Umgang mit persönlichen Dingen(Schnuller/Schnuffeltuch/Kuscheltier/Bettzeug/Kleidung) Diese befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Ruheplatz
- Die Kinder erfahren Unterstützung in Konfliktsituationen, entscheiden selbst was sie brauchen (Kühlpack/Entschuldigung/andere Versöhnungsgeste)
- Unterstützung beim Anziehen (Wie ist das Wetter draußen/Was muss ich anziehen/wie fühlt sich mein Körper)
- Die Kinder haben das Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das päd. Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann

Kontakt

Kinderhaus Heidelberg e.V.

Kindertagesstätte in Heidelberg-Ziegelhausen In der Neckarhelle 72 | 69118 Heidelberg

Telefon: 06221–803295 | Telefax: 06221–895570

hallo@kinderhaus-heidelberg.de

Informationen, Anmeldung, Öffnungs- und Schließzeiten

Informationen

Silke Bender Montag-Freitag: zwischen 8.00 Uhr und 16.00 Uhr

Anmeldung

2. Vorstand

anmeldung@kinderhaus-heidelberg.de

Öffnungszeiten

Montag-Freitag: 7.00 Uhr bis 16.05 Uhr

Schließzeiten

20 Tage/Jahr

Stand: 05.2023